

Von der Stirne heiss ...

Autor(en): **M.L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **73 (1947)**

Heft 52

PDF erstellt am: **04.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-486729>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Müde ging das alte fort
Zu den andern alten Jahren
Und man ließ es gerne fahren,
Viel versprach's. Hielt kaum ein Wort.

Hei wie groß das neue tut!
Viel versprechend steigt es nieder
Und Ihr glaubt ihm alles wieder
Und Ihr glaubt es werde gut.

Wohl Euch, Freunde, daß Ihr's glaubt!
Wenn wir mit den alten Jahren
Auch den Glauben lassen fahren
Sind wir bis ins Mark verstaubt.

Bö
¶

Von der Stirne helf - - -

Ein Bauer im Flachland hatte einen echten Innerschweizer als Knecht eingestellt. Am Morgen des ersten Arbeitstages erschien der Knecht in Holzschuhen, offener Weste, aus deren

Tasche eine mächtige Uhr hervorlugte, und mit einem silberbeschlagenen Lindauerli im Munde. Er wurde vom Meister in den Wald geschickt, um zu werchen. Mittags erschien der Meister im Wald und bemerkte, daß sein neuer

Knecht so gut wie nichts gewercht hatte. Auf die Frage des Meisters, warum er nichts arbeite, antwortete der Knecht: «Mit de Holzschuh, dr Uhr und em Tubakpiffli hät me dr ganz Tag Arbet gnueg.»

M. L.